

Es seyn darnach auch andere Geschlecht der Wölffe/ vnd dieselbigen heist man Hirschwölff wie denn solches Plinius anzeigt/ dar auß macht man für die Fürst:en vnd grosse Herrn das schöne Belzen Futer vnter Röck vnd Kleider / welche sie pflegen zu tragen. Diese / wenn sie ein Thier vberkommen/ zerreißen vnd fressen sie dasselbige mit auffgehabenen Köpffen / vnd sehen sich von stund vmb nach einem andern.

Eben derselbige Scribent Plinius schreibet weiters im 34. Cap. seines vorgemeldtē Buchs/ von einem andern Geschlecht der Wölffe/ Thoes genannt / dieselbigen sollen eines langen Leibs/ vnd von kürzern Beinen seyn/ denn die andern gemeinen Wölff/ Sie seyn mächtig geschwinde in springen/ geleben der Jagt/ vnd thun den Menschen keinen schaden. Winters zeit seyn sie gar hässig. Sommers zeit aber von rohten Haaren.

Aristoteles/ der aller fürnehmste vnd hochberühmteste Scribent / vnter allen andern Philosophen / schreibet im andern Capitel seines fünfften Buchs / welches er von der Thier Glieder vnd Eigenschafft derselbigen geschrieben hat / Der Wölff verknüpffet sich in der Brunst der Wölffin gleich dem Hund / Vnd im ersten Capitel desselbigen andern Buchs spricht er auch/ Das Glied am Wölff sol nicht anders seyn/ denn wie sonst ein schlecht Bein / vnd ein solch Glied sol der Hirsch/ der Fuchß vnd das Wiselin auch haben. Weiters zeiget er an im 35. Capitel seines sechsten Buchs/ daß die Wölff sich sollen mehren vnd ire jungen tragen / auff weiß vnd gestalt der Hund/ vnd eben ein solche lange zeit/ vnd so viel tage / vnd seyen gleichsals die ersten Tage blind/ gleich wie die Hund/ Die Wölffe brunsten zu einer gewissen zeit im Jar/ vñ dasselbige ist im Monat Jenner/ oder aber auff das längst im anfang des Hornungs / vnd seken darnach angehendts Somers vngesehr im Meyen/ Damals aber / wenn sie der Wölffin in der Brunst folgen / seyn die Wölff am aller grimmigsten.

Vorgemeldter Aristoteles saget auch weiters im 28. Cap. seines achten Buchs / daß in dem Land Cyrene die Wölffe sollen mit den Hunden brunsten/ vnd sich mit demselbigen nicht anderst/ denn sonst im Griechenland die Lacedemonischen Hunde mit dem Tigerthier vermischen / Darnach im ersten Buch im ersten Capitel/ spricht er / daß vnter den wilden Thieren etliche gefunden werden/ die leichtlichen zu zähmen seyn/ vnd gar heimlich zu machen/ etliche aber gar nicht / als das Pantherthier vnd der Wölff/ dieweil sie gar zu wild/ verschmitzte vñ lustige Thier seyn/ vnd die andere wilde Thier leichtlich betriegem/ vnd dieselben arglistiger weise fahen/ vnd niederreißen.

Im 5. Buch im 5. Cap. schreibet er/ wie vnd was Speiß die Wölffe auch essen / vnd sagt/ die Wölff sollen allwegen Luder essen / ohn allein wenn sie grossen Hunger haben / alsdenn sollen sie das Erdtrich vnd den Grund fressen/ Solche meinung kompt daher/ dieweil etliche die Wölff haben gesehen/ das Luder widerumb außgraben/ welches sie vorhin in den Grund verscharret hatten/ da sie satt waren worden/ damit sie also dieselbige haben / wenn sie ohn das kein frischen Raub vberkommen können/ Wie ich denn solchs selbs auff ein zeit erfahren / wie ich eins mals wolte gehn Hoffreiten/ fande ich im Gehölze bey S. Germain außserhalb der Erden ligen / ein ganzen schönen frischen Hirschschlegel/ welchen ein Wölff die vorige Nacht hette eingegraben.

Die Wölff pflegen auch das Gras nicht anderst denn sonst die Hunde / wenn sie krank vnd siech werden/ zu essen/ damit sie sich erbrechen/ vnd also den Magen reinigen / Vnd haben eine sondere Art / daß sie die kleinmätigen verzagten Personen / wenn sie allein vber Feld gehen / viel eher denn sonst den Jäger selbst anfallen.

Gedachter Aristoteles meldet auch im 9. Buch seiner Histori/ von allerhand Thieren/ im 36. Cap. Desselbigen gleichen Plinius im 8. des 10. Buchs Naturalis historiae, Daß die Wölffe nahe bey dem Psul Neotide/ den Fischern dermassen gemein seyn/ daß sie jnen auch vñ den Fischen welche sie fahen/ pflegen jr theil zu geben. Wo sie aber solches einmal verschem / vnd diß nicht thun/ so zerreißen sie jnen ire Fischneze vnd Garn.

Im 6. Buch im 18. Cap. schreibet er/ daß die Wölff viel schädlicher vnd grimmiger auff die andern seyn/ wenn sie in der Brunst der Wölffin nachlauffen/ denn sonst zur andern zeit / Denn außserhalb der Brunst pflegen sie einander nichts zu thun. Derhalben kan ich wol diß orts sagen/ welches ich selbst mit meinen Augen gesehen/ daß auff ein zeit / wie sie in der Brunst gewesen / vnd der Wölffin nachgelauffen/ ich auff die zwölff Wölff gezehlet habe/ die einander dermassen verwunde vnd zugericht haben/ daß jr etliche vber auß geschweist/ vnd den ganzen langen Weg/ wo es nur pflügig vnd katecht ist gewesen / solche verwundte Wölff sich darinnen gewühlt/ vnd darumb darinn gesuddelt haben/ damit sie/ wie jederman wol kan dencken / das schweissen möchten stellen / vnd ihre Wunden mit dem Raht verstreichen/ dieselbigen Pfützen haben auch vber auß schweißig gesehen.

Desselbigen gleichen sagt er auch im 1. Cap. seines 9. Buchs/ von den Thiere/ so stete Feindschafft gegen einander führen/ daß die Wölff den Eseln/ Stieren/ Fuchsen/ vber auß feind vnd gram sollen seyn / In dem andern Buch aber im 7. Cap. findet man auch geschrieben/ daß alle die